

Ein klares Ziel: Olympisches Diplom

Bei ihrer zweiten Teilnahme an Olympischen Spielen möchte Magdalena Brunner aus Haag mit ihrer Partnerin Ariane Schneider unter die ersten acht kommen. Zur Erreichung des Diplomrangs wird das Duett auch in Peking hart trainieren.

Von Robert Kucera

Synchronschwimmen. – Es ist die gleiche Zielsetzung wie schon vor vier Jahren, als Magdalena Brunner mit Belinda Schmid in Athen an den Start in der Disziplin Duett ging. Damals resultierte Rang zehn, mit der Bernerin Ariane Schneider möchte die Haagerin nun mit einem Olympischen Diplom nach Hause kehren. Für Schweizerinnen stellt dies eine hohe Zielsetzung dar. Denn in schätzbaren Sportarten lassen sich Richter zu oft auch von Ländern und Namen beeinflussen. «Um zwei Plätze nach vorne zu kommen, muss man doppelt so gute Leistungen zeigen wie die Besserplatzierten», spricht die 25-Jährige die Problematik an.

Kein Grund, auf Optimismus zu verzichten. Das Duett hat einen vierjährigen Prozess hinter sich, sich einen Namen in der Szene zu schaffen und fühlt sich nun der Herausforderung gewachsen. «Das dreiwöchige Vorbereitungslager in Malaysia auf die Olympischen Spiele gibt uns den letzten Schliff, den wir brauchen; die Eröffnungsfeier am 8. August den letzten Motivationsschub.»

«Wir sind auf gutem Kurs»

Nach der erfolgreichen Qualifikation für die Spiele in Peking durften sich die zwei Synchronschwimmerinnen nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Anpassungen und Verbesserungen in der Choreografie wurden getätigt, acht Stunden täglich feilt man an der Technik. Im Trainingslager in Malaysia erfolgte dann der Feinschliff. Kleine Fehler wurden nach und nach ausge-



Hart trainieren, damit es für einen Diplomrang reicht: Ariane Schneider und Magdalena Brunner (rechts). Bilder Robert Kucera

merzt. Trainiert wurden jeden Tag Körperspannung, Explosivität und die Höhe, wie weit man aus dem Wasser ragt. «Dies kann nie genug hoch sein», meint sie zu diesem wichtigen Element, das mit Hilfe von Gewichtsgurten verbessert wird. Mit dem Formstand ist die Werdenbergerin zufrieden: «Wir sind auf gutem Kurs.»

Wettkampfbesuche erst nach Final

Nach der Eröffnungsfeier in Peking kehrt beim Duett Brunner/Schneider aber keinesfalls Ruhe ein. Die verbleibenden neun Trainingstage werden genutzt, Magdalena Brunner spricht von fünf bis sechs Stunden Training täglich – aber auch von einem Ruhetag. In der Freizeit liegt der Fokus klar auf der Erholung. Daumen drücken heisst es dann für die Fans im Werdenberg jeweils ab 21 Uhr Schweizer Zeit. Am 18. August steht die Technische Kür an, tags darauf die freie Kür. Der Finalwettkampf findet dann am 20. August statt. «Nach unseren Wett-

kämpfen werden wir versuchen, andere Wettkämpfe zu besuchen oder einfach Zeit im Olympischen Dorf verbringen», erläutert Brunner.

Viele Veränderungen in vier Jahren

Vier Jahre nach Athen sind in der Sportart Synchronschwimmen eine lange Zeit. Aus zwei bis sechs Stunden täglichem Training wurden fünf bis acht, zudem wurde vielfältiger trainiert. «Nebst dem Wassertraining machen wir Ballett, Krafttraining und Sypoba. Von den Schwimmerinnen wird verlangt, dass sie sehr athletisch sind, halbe Kunstturnerinnen und dazu noch graziös», erklärt die in Haag aufgewachsene Spitzensportlerin aus der Talenteschmiede des SC Flös Buchs und ergänzt: «Die perfekte Synchronschwimmerin gibt es fast nicht mehr, da mittlerweile so viele verschiedene Komponenten verlangt werden.» Als grösste Veränderung der letzten vier Jahre bezeichnet Brunner die Zunahme der Geschwindigkeit,

mit der sich die Schwimmerinnen durchs Wasser bewegen.

Bei so vielen Veränderungen ist es fürs Duett nicht unwesentlich, nun von Magdalena Brunners Erfahrungswerten zu profitieren. «Ich weiss, wie der Wettkampf ablaufen wird, was an Medieninteresse auf uns zukommt und wie es im Olympischen Dorf zu und her geht», so die 25-Jährige. Wichtig fürs Teamwork im Wasser ist auch die Harmonie zwischen den Athletinnen im menschlichen Bereich. Besonders wenn man über eine längere Zeitspanne zusammen ist. «Wir kennen einander so gut, dass wir wissen, wenn jemand Abstand braucht. Wir müssen nicht einmal miteinander sprechen um festzustellen, wie's der anderen geht. An unseren trainingsfreien Tagen gingen wir bewusst andere Wege», gibt Magdalena Brunner Entwarnung betreffend Reibungen innerhalb des Teams – für das Unternehmen «Olympisches Diplom» ist also alles bereit.

Nach Höhepunkt ist definitiv Schluss

Die Olympischen Spiele in Peking stellen für Magdalena Brunner einen Endpunkt dar. «Peking wird ganz klar der Abschluss meiner 16-jährigen Synchronkarriere sein», sagt sie unmissverständlich. Zwar seien Freude und Begeisterung für den Sport nach wie vor da – «doch mein Körper meldet sich immer öfters, der hohe und intensive Trainingsaufwand macht sich irgendwann bemerkbar.» Der Zeitpunkt des Rücktritts bezeichnet sie als ideal, Brunner möchte auf dem Höhepunkt ihre Karriere beenden. Mit Synchronschwimmen ganz abgeschlossen hat sie allerdings nicht: «Ich kann mir gut vorstellen, nachdem ich ein wenig Abstand hatte, mein Wissen und alles was ich gelernt habe, an die jüngere Generation weiterzugeben.» (kuc)



16 Jahre sind genug: Magdalena Brunner tritt nach Peking zurück.